

## Zusammenfassung und Gliederung der Dissertation

**Laubner, Marian (2023): Differenzierungen, Normalität und Positionierungen. Analysen studentischer Äußerungen über Inklusion und Schüler\*innen.**

<https://ediss.uni-goettingen.de/handle/11858/14814>

<http://dx.doi.org/10.53846/goediss-10043>

„Inklusion“ avancierte in den letzten Jahren zu einem bedeutenden Thema sowohl der Schul- und Unterrichts- als auch der Lehrer\*innenbildungs- und Studierendenforschung. Während in der quantitativ-empirischen Forschung nach Einstellungen und ähnlichen pädagogisch-psychologischen Konstrukten von (angehenden) Lehrkräften gefragt wird, werden in der qualitativ-rekonstruktiven Forschung anhand unterschiedlicher Gesprächsdaten – theoretisch-methodologisch unterschiedlich justiert – „Perspektiven“ von Lehrkräften und Lehramtsstudierenden analysiert. Die quantitative Forschung zusammenfassend kann von in der Tendenz positiven Einstellungen ausgegangen werden; in der qualitativ-rekonstruktiven Forschung wurden unterschiedliche Orientierungen sowie Orientierungs- und Deutungsmuster gezeigt, die oftmals anhand unterschiedlicher Fallanalysen plausibilisiert werden. Für dieses Forschungsparadigma fällt für bisherige Studien im Kontext der Studierendenforschung zu Inklusion auf, dass studentische Äußerungen nur wenig kontextualisiert werden, wenn z. B. einzelne Lehrveranstaltungen beforscht werden. Zudem lassen sich unterschiedliche normative Annahmen, wie z. B. die Bedeutung von (praktischen) Erfahrungen oder angenommener Unterschiede zwischen Lehramtsstudiengängen, feststellen, die nicht in ihrem diskursiven Herstellungsprozess analysiert werden.

Ausgehend von diesen Desideraten wird in der vorliegenden kumulativen Dissertation anhand dreier Teilstudien folgenden Fragen nachgegangen:

- Teilstudie 1: In der ersten Teilstudie wird danach gefragt, wie in studentischen Äußerungen über Inklusion und Schüler\*innen welche Normalitätsvorstellungen hervorgebracht werden. Dafür wird auch analysiert, wie Schüler\*innen unterschieden werden und wie in diesem Zusammenspiel von Differenzierungen und der Herstellung von Normalität Positionierungen zu Inklusion und einer erwarteten Schüler\*innenschaft erzeugt und legitimiert werden.
- Teilstudie 2: In der zweiten Teilstudien werden anhand studentischer Äußerungen über Schüler\*innen nach einem „inkluisiven“ Praktikum nach Differenzierungs- und vor allem Kategorisierungsprozessen und deren Zuschreibungen zu bestimmten Schüler\*innen gefragt.
- Teilstudie 3: Auf Grundlage studentischer Äußerungen in Gruppendiskussionen zu Inklusion wird in der dritten Teilstudie danach gefragt, wie „schulische Inklusion“ als Gegenstand hervorgebracht wird. Weiterhin wird analysiert, wie Positionierungen zu diesen spezifischen Konstruktionen eingenommen und ausgehandelt sowie legitimiert werden und welche Räume des Sagbaren geöffnet oder geschlossen werden.

Der analytische Zugang – eine differenz- und normalismustheoretische Heuristik – wurde im Rahmen eines vierten Beitrags veröffentlicht und anhand einer exemplarischen Analyse eines Lehrkräfte-Interviews plausibilisiert.

Die Dissertation und die drei enthaltenen Teilstudien sind in der diskursanalytischen Professionalisierungsforschung zu verorten, in der Lehrer\*innenbildung als Involvierungsprozess in unterschiedliche, z. T. widerstreitende Wissensordnungen verstanden wird.

In den Analysen meiner Teilstudien wurde eine poststrukturalistisch-praxistheoretische Perspektive auf die prozessierende Hervorbringung von Differenzierungen, Normalität und Positionierungen im praktischen Vollzug eingenommen. Theoretisch-methodologisch folgt die Arbeit dabei vier Zugängen:

*Erstens* werden die studentischen Äußerungen über Schüler\*innen mithilfe einer differenzierungs- und normalismustheoretischen Perspektive analytisch zugänglich. Es wird davon ausgegangen, dass Differenzierung (nicht) aktualisiert und hervorgebracht sowie im zeitlichen Verlauf des Sprechens (ir-)relevant werden können; sowohl der Gebrauch von Differenzierungen als auch ihre Herstellung ist kontingent. *Zweitens* wird in Differenzierungsprozessen auf Konstruktionen von Normalität und Erwartungen an ‚normale‘ Schüler\*innen rekurriert; gleichzeitig bringen Vorstellungen von Normalität Differenzierungen hervor. *Drittens* werden in studentischen Äußerungen Positionierungen vollzogen und hervorgebracht. *Viertens* werden sprachliche Äußerungen, die in den Teilstudien anhand von Interviews und Gruppendiskussionen als Gesprächsdaten erhoben und damit methodisch-erzeugt wurden, als diskursive Praxis gefasst, in der Sinn hergestellt wird, und die die Analyse der Herstellung von Diskursivität ermöglicht.

In den Ergebnissen zeigt sich ein Ringen der Lehramtsstudierenden mit den Ansprüchen der inklusiven Schulreform zwischen Zustimmung und Widersprechen. Dieses Ringen spielt mit unterschiedlichen Differenz- und Normalitätskonstruktionen von Schüler\*innen zusammen sowie der Frage von Nicht-/Beschulbarkeit und Aushandlungen von Zuständigkeiten. Des Weiteren wirken tradierte, scheinbar nur schwer veränderbare Konstruktionen des Gymnasiums auf diese Vorstellungen der Lehramtsstudierenden. Konstruktionen von Schüler\*innen erweisen sich zum einen als fest hinsichtlich ihrer Vorstellbarkeit von Lernfähigkeit, zum anderen jedoch auch in ihren (kategorialen) Zuschreibungsprozessen als kontingent und uneindeutig.

Schlagwörter: Inklusion, Lehrer\*innenbildung, Studierendenforschung, Diskursanalyse, Differenz, Normalität, Positionierungen

## **Gliederung**

- 1 ‚Inklusion‘ in der Lehrer\*innenbildung. Eine diskursanalytische Perspektive auf aktuelle Programmatischen, den Forschungsstand und Professionalisierung
  - 1.1 Aktuelle Entwicklungen in der inklusiven Lehrer\*innenbildung und Studierendenforschung zu Inklusion
  - 1.2 Perspektiven diskursanalytischer Professionalisierungsforschung
  - 1.3 Fragestellungen der Teilstudien
  
- 2 Differenz(ierung) und Normalität – Verortungen in der qualitativen erziehungswissenschaftlichen Differenzforschung und theoretische Bestimmungen
  - 2.1 Differenz und Differenzierungen
  - 2.2 Normalität und Normalismus
  - 2.3 Verhältnissetzungen von Differenz(ierung) und Normalität
  
- 3 Sprachliche Äußerungen als diskursive Praktiken in methodisch erzeugten Daten
  - 3.1 Theoretische Grundlagen sprachlicher Äußerungen als diskursive Praktiken
  - 3.2 Methodisch erzeugte Daten aus einer poststrukturalistischen Perspektive
  - 3.3 Operationalisierung: Differenz- und normalismustheoretische Heuristik

- 3.4 Methodologisch-methodische Reflexion: Zur Relationierung von Gegenstand, Theorie und Methode
  
- 4 Teilstudien
  - 4.1 Teilstudie 1
  - 4.2 Teilstudie 2
  - 4.3 Teilstudie 3
  
- 5 Erträge einer diskursanalytischen Professionalisierungsforschung im Kontext inklusiver Lehrer\*innenbildung